

**Kleine Mitteilungen.**

Ein berichtigendes Wort über den Buchhändlerstand. — Beachtenswert, insbesondere für die Pessimisten unter den jüngeren Elementen des Buchhandels, scheint uns das nachfolgende »Eingefandt« im »Beiwagen« der Hildburghäuser »Dorfzeitung« (Nr. 243), das als Erwiderung auf ein früheres »Eingefandt« desselben Blattes erschien. Es lautet:

»Im Beiwagen der Nr. 240 der Dorfzeitung erschien ein Eingefandt, das neben anderem vornehmlich den Beruf des Buchhändlers streifte. Ich vermag nicht darüber zu urteilen, ob — wie darin behauptet wird — gerade der Lehrer in den meisten Fällen der Mann ist, den Lebensberuf der Kinder am ehesten richtig zu bestimmen, auch darüber nicht, ob das Gelehrtenproletariat in der falschen Berufswahl seine Ursache hat. Nur das ist mir gewiß, daß man im Buchhandel augenblicklich weder von einem Andrang noch von Ueberfüllung reden, noch von glänzendem Glend sprechen oder den Gelehrten- und Beamtenstand mit ihm in Vergleich bringen kann. Daß es im Buchhandel an guten Kräften fehlt, beweisen die einlaufenden Angebote auf Gehilfensuche im »Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel«. Die Mehrzahl dieser Angebote bieten im Buchhandel eingearbeitete Schreiber, die zum geringsten Teil die einem hohen Gehalt entsprechende Leistungsfähigkeit besitzen, und in diese Kategorie sind mit wenig Ausnahmen auch die aus den Kommissions- und Verlagsbuchhandlungen hervorgegangenen Gehilfen mit Volksschulbildung zu rechnen. Bessere Kräfte werden geschätzt, weil sie selten sind, und finden meistens auch ihren Leistungen entsprechende Bezahlung. Daß manche gute Kraft nicht den richtigen Platz findet oder schlecht honoriert wird, soll nicht geleugnet werden; hierunter leidet vor allem der Sortimentsbuchhandel wegen seiner geringen Rentabilität. Diesen Nachteil weisen jedoch auch andere Berufe auf. Das Schlagwort »glänzendes Glend« läßt sich auf Offizierstreife und höheres Gelehrtentum anwenden; der Buchhändler aber spielt eine so hohe Gesellschaftsrolle nicht, erhebt auch auf glänzendes Leben keinen Anspruch, ebensowenig wie der ihm gleichstehende Kaufmannsstand oder jeder andere gewöhnliche Erwerbszweig. Die gerügte lange Arbeitszeit ist ein Uebel der Zeit; dieses mit gleichem Erfolg wie der Arbeiterstand zu bekämpfen, ist ein Ziel, das zu erreichen die Kaufmannschaft (9 Uhr-Adenschluß!) den Anfang gemacht hat. Den Buchhändlerberuf zu den aussichtslosesten zu zählen, ist aus allen diesen Gründen nicht stichhaltig. Carrieren wie im Offiziers-, Gelehrten und höheren Beamtenstand giebt es natürlich nicht. Aber wie in jedem Beruf, kommt auch im Buchhandel ein tüchtiger Mann vorwärts, dafür giebt es auch heute noch genügend Beispiele. W.«

Lithographischer Naturselfstdruck. — Naturselfstdruck ist ein auch in buchgewerblichen Kreisen nicht gerade allgemein bekanntes Verfahren; es sei deshalb hier kurz bemerkt, daß es von dem früheren, 1869 verstorbenen Direktor der österreichischen Hof- und Staatsdruckerei, Hofrat Aloys Nuer, erfunden worden ist, oder doch »sein soll«, denn man hat die Erfindung auch dem Oberfaktor genannter Staatsanstalt, Worring, zugeschrieben. Der Naturselfstdruck dient zur naturgetreuen Wiedergabe von Pflanzen, Blättern, Spizen, Tierhäuten u. s. w.; der abzuförmende Gegenstand wird auf eine Bleiplatte gelegt, mit einer polierten Stahlplatte bedeckt und so durch eine scharf gespannte Satinierpresse gedreht, wobei er sich in die Bleiplatte einpreßt und in dieser mit allen Feinheiten erscheint. Von dieser Bleiplatte wird dann auf galvanoplastischem Wege eine Tiefkopie erzeugt, die zum Druck auf der Kupferdruckpresse, unter Anwendung der dem Gegenstande entsprechenden Farbe, dient. Die Abdrücke treten alsdann erhaben hervor und haben, namentlich bei Pflanzen, ganz deren natürliches Aussehen.

Wie sich aus dieser kurzen Darstellung ergibt, wird das Verfahren aber immer ein langsames und kostspieliges sein, und man hat deshalb schon mehrfach versucht, auf dem billigeren lithographischen Wege das Gleiche zu erreichen, ohne indeß bisher damit durchaus befriedigende Erfolge zu erzielen. Die Tiefe der Prägung, die beim Kupferdruck das Bild reizvoll plastisch erscheinen läßt, bewirkt beim lithographischen Druck das Gegenteil; hier ging es, je mehr Farbe es enthielt, auch desto mehr in die Breite, und dieser Umstand mußte natürlich das Charakteristische des Naturselfstdrucks, die getreue Nachbildung des Objekts, vernichten. Nach vielen vergeblichen Versuchen sind jedoch die Schwierigkeiten, an denen bisher der lithographische Naturselfstdruck stets scheitern zu sollen schien, überwunden worden. Das im Verlage von E. Haberland in Leipzig erschienene und in dessen graphischer Anstalt hergestellte Werk: »Pflanzenblätter im Dienste der bildenden Kunst und des Kunstgewerbes; zwanzig Tafeln in lithographischem Naturselfstdruck, mit erläuterndem Text von Professor Fedor Flinker«, giebt das beste Zeugnis hiervon. Diesen Erfolg zu erreichen, ist Herrn Carl Volhoevener in Oehsch bei Leipzig

gelingen, und das genannte Werk, das auf seinen zwanzig Folio-tafeln Hunderte von Pflanzen- und Baumbllättern mit den feinsten und zartesten Verästlungen ihrer Rippen, teils in lichtbraunem, teils in matt-olivengrünem Druck enthält, läßt durch diese Vorführungen am besten die Bedeutung erkennen, die das Volhoevener'sche Verfahren, das ohne irgendwelche zeichnerische Bei- oder Nachhilfe ausgeführt wird, für Wissenschaft, Kunst und Technik erlangen muß. »Zu einem selbständigen beschaulichen Vergleich, zu einem planmäßigen Verfolgen der in so wunderbarer Mannigfaltigkeit auftretenden organischen Grundgesetze, zu einem tieferen Erfassen derselben soll diese Sammlung dienen«, sagt Professor Flinker, »nicht aber zum unmittelbaren Kopieren nach dem Abklatsch.« In einer 8 Folioseiten starken, durch einige Illustrationen erläuterten Einleitung giebt Herr Professor Flinker diesem Gedanken weitere Ausführung; hier möge es genügen, auf das Volhoevener'sche Verfahren des näheren aufmerksam gemacht zu haben, sowie auf das vorerwähnte Werk als auf eine wertvolle Probeleistung hinzuweisen. Verlegern von naturwissenschaftlichen Werken, von solchen über Textilindustrie u. s. w., wird durch den lithographischen Naturselfstdruck eine beachtenswerte Hilfe geboten. Theod. Goebel.

Zeitschrift des Goethebundes. Berichtigung. — Zu unserer Mitteilung über eine geplante »Zeitschrift des Goethebundes« im Börsenblatt Nr. 240, S. 7834, haben wir berichtigend zu bemerken, daß es sich dabei nicht um den Goethebund in München handelt, wie irrtümlich berichtet wurde, sondern um den in Augsburg.

Preisaußschreiben. — Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin eröffnete zwecks Erlangung von Original-Entwürfen zu Buchdruckschriften zwei Wettbewerbe. Der eine Wettbewerb verlangt Entwürfe zu einer modernen eigenartigen Reklame- und Inserat-Schrift, der andere zu einer modernen Circular-Schrift, die sowohl stehend als schrägliegend sein darf. An Preisen wurden je drei ausgesetzt, und zwar für Wettbewerb I zu 700, 500 und 300 M., für Wettbewerb II zu 500, 400 und 300 M. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Theodor Goebel in Stuttgart, Dr. Georg Hirth in München, Direktor Dr. B. Jessen in Berlin (Kunstgewerbemuseum), Betriebsinspektor Franz Laeschner in Berlin (Reichsdruckerei), Dr. Ludwig Volkmann in Leipzig (Fa. Breitkopf & Härtel). Von der Firma Woellmer gehören dem Preisrichterkollegium die Herren Emil Borchardt und Faktor C. Kulbe an. Die Wettbewerbe stehen jedermann offen. Die Entwürfe müssen bis 1. Februar, abends 1901, 6 Uhr, im Bureau der Firma Wilhelm Woellmer, Berlin SW., Friedrichstraße 226, eingetroffen sein. Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen von der Firma Woellmer an jedermann gern übersandt.

Aus dem Antiquariat. — Die Bibliothek des † Geheimen Regierungsrats Professor Dr. A. B. Frank in Berlin ist in den Besitz der Firma August Schulze's Buchhandlung (Paul Ritschmann) übergegangen. Die Sammlung ist besonders reich an Werken über Physiologie, Anatomie und Embryologie der Pflanzen.

**Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler:**

Wilmar, A. F. C., Geschichte der Deutschen National-Litteratur. 25. (Jubiläums-)Ausgabe. Mit einer Fortsetzung: »Die Deutsche Nationallitteratur vom Tode Goethes bis zur Gegenwart, von Adolf Stern. Gr. 8°. XVI, 778 S. u. Verlagsbericht S. 779-796. Marburg 1901, R. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung. 5 M.; geb. in Halbfranz oder Leinen 6 M. 60 J.

Verlags-Katalog (Ecksteins Miniaturbibliothek) der G. Müller-Mann'schen Verlagsbuchhandlung (Dr. G. Müller-Mann.) in Leipzig. 1901. Zu beziehen durch . . . (Platz für Eindruck der Firma). Taschenformat, schmal-8°. 4 Bogen mit Illustrationen.

Sciences naturelles. 1ère Partie. Katalog Nr. 301 v. Martinus Nijhoff im Haag. 8°. 122 S. 2412 Nrn.

Geschäftsbericht an die neunzehnte ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Deutschen Verlags-Anstalt über das Betriebsjahr vom 1. Juli 1899 bis 30 Juni 1900. 4°. 12 S. u. 1 Blatt. Stuttgart, Druck der Deutschen Verlags-Anstalt.

Reformationsfest. — Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß in Sachsen das Reformationsfest (Mittwoch, 31. Oktober) als hoher kirchlicher Festtag gefeiert wird und daß die Geschäfte an diesem Tage geschlossen bleiben. Für den geschäftlichen Verkehr mit Leipzig empfiehlt sich rechtzeitige Beachtung dieses Festtages.